

# Pofener Zeitung.

N<sup>o</sup> 284.

Mittwoch den 4. December.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (D. Frieden gesichert; Manteuffels diplomatische Thätigkeit; Fortgang d. Rüstungen; Gerücht von Vertrag d. Kammern; d. Staatshaushalts-Etat; Stylprobe d. D. Ref.); Dresden minist. Erklärung über die Mobilmachung; Cassel (Auszahlung d. Staatsdienergehalte); Wiesbaden (Durchmarsch Preuß. Truppen); Mannheim (Hauptquartier d. Preußen); Karlsruhe

Oesterreich. Wien (Stimmung; Depeschen a. Olmütz; Manteuffel Generallieutenant).

Frankreich. Paris (D. Deutsche Frage; L. Napoleon für Preußen).

Griechenland. Athen (Eröffnung d. Parlaments).

I. Kammer: 5. Sitzung (Adress-Entwurf).

Locales. Posen; Aus d. Fraustädter Kreise; Bromberg; Onesen.

Personal-Chronik. Bromberg.

Anzeigen.

Berlin, den 3. December. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die bisherigen Obergerichts-Äffessoren v. Manbeuge und von La Vière, so wie die bisherigen Landrathsamts-Berweser von Krosigk und von Hanstein, zu Landrathen zu ernennen.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 30. Novbr. Die neue Theaterzensur-Verordnung ist veröffentlicht worden.

Wien, den 1. Dezbr. Ungeachtet des, was man versichert, friedlichen Ausfalls der Olmützer Konferenzen werden die Rüstungen fortgesetzt. Bei Pferdeverkäufen an die Staatsverwaltung sind namhafte Prämien bewilligt. Die heutige „Wiener Zeitung“ fordert Ärzte und Chirurgen zum Dienst in der Armee auf.

Turin, den 25. Novbr. Mano ist zum Präsidenten des Senats, zu Vicepräsidenten sind Alfieri, Sostegno und Pizsa gewählt worden.

Florenz, den 25. Novbr. Der Redakteur des „Constitutionale“ ist wegen eines Artikels gegen Louis Napoleon über Klage des Französischen Gesandten vor die Polizei geladen worden.

Bologna, den 25. Novbr. Ein Gesetz über die Administration der Provinzen ist erschienen; es zerfällt in 6 Hauptstücke. Oberste Landeseinteilung: ein hauptstädtisches Gebiet und 4 Legationen. Untereinteilung der Legationen: Delegationen, Subernien, Kommunen. An der Spitze jeder Legation steht ein Kardinal mit 4 Räten.

Liverpool, den 25. Novbr. Zwischen den Anglikanern und Papisten hat ein blutiger Konflikt stattgefunden. Das Militair hat einschreiten müssen.

## Deutschland.

Berlin, den 1. December. Das Kriegsgeschrei, welches sich hier seit einiger Zeit unaufhörlich wiederholte und in das selbst der Treubund einstimmt, ist jetzt schon nicht mehr so allgemein vollständig und kräftig. Es lassen sich bereits Stimmen, welche noch vor kurzem Krieg um jeden Preis forderten, dahin vernehmen, daß es doch wohl heilsamer wäre, die schwebenden Differenzen auf diplomatischem Wege beizulegen, als Bruderblut zu vergießen und einen Krieg anzufachen, dessen Ende keineswegs abzusehen. — Darin sind jedoch Alle eins, daß Preußens Ehre und Macht kein Haar breit vergeben werden dürfe. — Daß unsere Regierung eifrig bemüht ist, dem Lande den Frieden zu erhalten, davon giebt die Reise des Herrn v. Manteuffel nach Olmütz auf's Neue einen schlagenden Beweis. — Der kriegslustigen Partei, die unausläßlich und mit vollen Backen in die Kriegsdrummete stöße und durchaus die Sturmflut entfalten wissen will, sind die Friedensbestrebungen des Ministers gar nicht recht; sie behaupten, der Krieg sei eine Nothwendigkeit, ohne ihn würde über unser Vaterland ein politisches Unglück hereinbrechen. — Daher die Angriffe, welche Herr v. Manteuffel und seine Maßregeln von dieser Seite erfährt und welche nichts anderes bezwecken, als ihn gänzlich aus dem Ministerium zu entfernen. — Männer der gedachten Partei befehlen sich offen zu dieser Absicht, und meinen, daß Herr v. Manteuffel dem Sturm erliegen würde, der ihm und seiner Politik in der Kammer bevorsteht. — Warten wir ab, was da kommen wird. — Herr v. Manteuffel wird am Sonnabend von seiner Reise zurückkehren, wie es heißt, sich am Dienstag in der zweiten Kammer vernehmen lassen. Seine Freunde sind überzeugt, daß es ihm, seit zwei Jahren als Retter des Vaterlandes gefeiert und gepriesen, gelingen werde, den Sturm abzuschlagen und durch seine Eröffnungen die Gegner zu entzweien. —

Die Truppendurchmärsche dauern unaufhaltsam fort. Am 28. passirte unsere Stadt 1 Bataillon des 9. pommerschen (Stargarder) Landwehregiments und fuhr auf der anhaltischen Eisenbahn nach der sächsischen; vorgestern Nachmittag traf das Onesener Bataillon hier ein und nachdem es vom Prinzen von Preußen unter den Linden besichtigt, schlug es denselben Weg ein. — Alle sind von dem besten Geist besetzt und erwarten zuversichtlich gegen die Oesterreicher geführt zu werden. — Das 2te und das Füsilier-Bataillon des 2ten Garde-Landwehregiments wurden sogar von dem Könige auf dem Schloßplatz besichtigt. —

Berlin, den 2. December. Fast gleichzeitig mit der Rückkehr des Ministers von Manteuffel ging auch wie ein Lauffeuer die Nachricht durch die Stadt, daß es nun nicht mehr zum Kriege kommen würde, und man der Hoffnung einer friedlichen Lösung der Dinge unbedingt Raum geben könnte. In Kreisen der Friedenspartei ist diese Nachricht ganz ernst verbreitet und es wird behauptet, daß es den Bemühungen, namentlich aber dem entschiedenen Auftreten des Herrn v. Manteuffel gelungen sei, den Frieden unter für Preußen höchst ehrenhaften Bedingungen zu erhalten. — Wir glauben sehr gern, daß ein Kampf, dessen Folgen und Ende außer aller Berechnung liegen, jetzt

vielleicht nicht mehr zu befürchten; allein darauf hin schon Vittoria rufen wollen, wäre jedenfalls voreilig. — So befriedigend und ausgezeichnet auch die diplomatische Thätigkeit des Herrn v. Manteuffel nicht in Wien, sondern auch in Olmütz gewirkt hat, so sind doch noch einige Punkte, noch nicht zur definitiven Erledigung gelangt; vielmehr müssen bezüglich derselben sowohl in dem Kabinette von Wien als Berlin ergänzende Beschlüsse gefaßt werden. Aus diesem Grunde ist es zu erklären, daß sich bald nach der Rückkunft des Herrn v. Manteuffel auf dessen Anordnung und Instruktion um 5 Uhr gestern Abend der Ministerrath versammelte und in Berathung ging. Gleichzeitig aber fuhr der Chef des auswärtigen Departements (5 Uhr) nach Sanssouci zum Könige, welcher den Bericht desselben mit hoher Befriedigung aufnahm. Der Minister kehrte erst spät Abends von dort zurück. Aus bester Quelle höre ich so eben, daß der Frieden jedenfalls gesichert ist, wenn die Kammern nicht zum Aeußersten drängen. — Freunde des Ministeriums glauben, daß dasselbe in der Kammer noch die Majorität für sich habe; die Gegner desselben sind der Meinung, daß die Kammern vertagt werden.

Unsere Rüstungen haben ihren ungestörten Fortgang, werden so gar, wie Offiziere versichern, mit größerer Energie betrieben. Die mobilen Truppen nehmen ihre Stellungen ein, die ihnen vorher angewiesen sind; die Mannschaften des zweiten Aufgebots dagegen gehen in die Festungen. — Heute haben wir wieder Truppendurchmärsche; Nachmittags 4 Uhr beförderte die Anhaltische Eisenbahn eine Abtheilung des 14. Landw.-Inf.-Regiments; gegen Abend treffen noch andere Truppen ein, die auf derselben Eisenbahn sofort weiter gehen. — Unser Offizierkorps war auf der heutigen Parade außerordentlich kriegerisch gestimmt. Von Frieden war nicht die Rede, da man wissen wollte, der König habe gestern zu Herrn v. Manteuffel gesagt: „Oesterreich will den Krieg, es soll ihn haben!“ — Ueberhaupt wußten die Herrn vom Militair ganz andere Dinge von der Olmützer Konferenz zu erzählen, als in die Öffentlichkeit gekommen sind; sie wollen den Krieg, darum wollen sie nicht glauben, daß es Herrn v. Manteuffel gelungen ist, uns auf's Neue den Frieden zu sichern, d. h. wenn die Kammern wollen. Stehen diese nicht aber auf Seiten der Offiziere? — Ihre Stimmung ist wahrlich dieselbe.

Berlin, den 30. November. Die D. Ref. bringt folgende Stylprobe: Wenn wir es nicht für die Pflicht eines jeden Menschen und nicht bloß für die eines Gelehrten hielten, gründlich und gewissenhaft zu sein, so würden wir bereits heute Morgen den Bericht unseres Referenten in der Kammer zufolge das ehrenwerthe Mitglied der zweiten Kammer, Herrn Bessler, auf den Mangel von Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit aufmerksam gemacht haben, mit der er die „D. Ref.“ der Entfaltung und Verdrehung eines anderen Artikels beschuldigte; da wir aber nicht glauben können, daß ein gelehrtes Parlamentsmitglied, das sonst in weitläufigen Entwicklungen, wie z. B. in Esfurt, versuchte, Andere eines nicht hinreichenden Mangels an Gründlichkeit zu überführen — \*) eines solchen unverzeihlichen Verstoßes sich schuldig gemacht haben kann, so werden wir die stenographischen Berichte erwarten, um das Faktum zu konstatiren.

Das G. B. will bereits wissen, daß das Zustandekommen der freien Konferenzen in Dresden feststehe. Als Chef der zu bildenden Preussischen Legation ist, wie das G. B. mitgetheilt, Graf Alvensleben designirt.

Die G. C. schreibt: Auf den Wunsch Seiner Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen, einen Preussischen Offizier, der das Vertrauen Sr. Majestät des Königs von Preußen besitze, in seiner Umgebung zu haben, hat, wie wir hören, Seine Majestät der König den General-Major v. Holleben nach Wilhelmsbad geschickt.

Berlin, den 30. November. Während die Spen. Ztg. darzulegen sucht, daß eine Vertagung der Kammern nicht eintreten werde, schreibt die V. Ztg. mit Bezug auf die Anwesenheit des Herrn von Meyendorff in Olmütz: „Es ist sonach wieder zweifelhaft geworden, ob vollständige Aufschlüsse von der Art den Kammern werden gegeben werden können, daß sich zunächst ein volles Zusammengehen derselben mit dem Ministerium erwarten ließe. Sonach dürfte wohl das Gerücht von einer kurzen Vertagung der Kammern — wobei natürlich (?) die Aufschlüsse in Thätigkeit verbleiben — an Wahrscheinlichkeit gewinnen.“ Die V. Ztg. wünscht übrigens nicht, daß die parlamentarische Thätigkeit der Kammern unterbrochen werde. — Nach der V. Z. wird der Kurfürst von Hessen mit Herrn Hassenpflug nach Cassel zurückkehren, der dann nach einem schon gemachten Versprechen, sofort von seinem Amte zurücktreten werde.

(Sp. Z.) J. K. M. der König und die Königin werden nunmehr ihre Residenz von Potsdam nach Charlottenburg verlegen. Es ist nach letzterem Orte bereits gestern eine Abtheilung des zweiten Garde-Regiments als Besatzung abgegangen.

(G. B.) Der Staatshaushalts-Etat für 1851 ist auf die einzelnen Kassen-Etats begründet, ohne daß auf die Einwirkung der neueren Ereignisse in Betreff der Staatseinnahmen und Ausgaben irgend welche Rücksicht genommen werden konnte. Der Finanzminister behält sich jedoch vor, je nach den Umständen noch eine Ermäßigung der im Etat angezeichneten außerordentlichen Ausgaben im Laufe der Berathung in Vorschlag zu bringen. In der Form weicht der vorliegende Etat von dem für 1850 nur in so weit ab, als die Beschlüsse der zweiten Kammer dies bedingten, wozu namentlich die Aufnahme verschiedener Posten in die Linie, der Wegfall der Aussterbe-Beträge und die Eintheilung in bestimmte Titel gehört. In Betreff der summarischen Resultate des Etat ist Folgendes zu bemerken:

Die Gesamtausgabe für 1851 beträgt 93 Mill. 483,711 Thlr., der Etat für 1850 setzt aus 90 Mill. 974,393 Thlr., mithin sind für

1851 mehr 2 Mill. 509,318 Thlr., und nach Abrechnung der Mehrausgaben an Betriebskosten u. v. 46,922 Thlr. noch 2 Mill. 462,396 Thlr., und zwar: an Dotationen 2 Mill. 60,611 Thlr., bei dem Ministerium des Auswärtigen 14,110 Thlr., bei dem Ministerium für Handel 49,831 Thlr., bei dem Ministerium des Innern 508,408 Thlr., bei dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten 348,310 Thlr., bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten 13,619 Thlr., bei dem Kriegsministerium 346,075 Thlr., zusammen 3 Mill. 340,661 Thlr. An Ersparnissen sind abzurechnen: beim Staatsministerium 428 Thlr., beim Finanzministerium 858,510 Thlr., beim Justizministerium 19,330 Thlr., zusammen 878,268 Thlr., bleiben wie oben 2 Mill. 462,396 Thlr. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, welche für 1850 auf 4 Mill. 925,213 Thlr. festgestellt sind, betragen nach dem vorliegenden Etat 3 Mill. 529,248 Thlr., mithin für 1851 weniger 1 Mill. 595,965 Thlr., weil diese Ausgaben auf das äußerste Maß beschränkt worden sind. — Das Schluß-Resultat des Etats ist hiernach folgendes: die Einnahmen betragen 91 Mill. 694,959 Thlr., die fortlaufenden Ausgaben dagegen 93 Mill. 483,711 Thlr. Mithin ist Ueberschuß 1 Mill. 211,248 Thlr. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Betrage von 3 Mill. 329,248 Thlr. bleiben also ungedeckt 2 Mill. 118,000 Thlr. Wegen Deckung dieser Summe werden besondere Vorschläge gemacht werden. Die Fürstenthümer Hohenzollern-Hochingen und Siegmaringen sind bei den im Etat aufgeführten Einnahmen und Ausgaben nicht berücksichtigt, da ein geordneter Etat von den Einnahmen und Ausgaben derselben nicht hat beschafft werden können. — Noch ist dem Staatshaushalts-Etat ein Nachweis des 1849 im Staatsschatz vorhandenen Bestandes, welcher sich auf 3 Mill. 857,493 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief, so wie ein Etat des Staatsschatzes für 1851, der mit einer Einnahme von 200,000 Thlr. abschließt, beigegeben.

(G. B.) Gleichzeitig mit dem Staatshaushalts-Etat für 1851 hat der Finanzminister den Kammern mit Bezugnahme auf den Beschluß der 2ten Kammer vom 23. Februar c. eine Nachweisung der Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1849 zugehen lassen. Eine unter den Anlagen mit überreicht spezieller Uebersicht von den Einnahmen und Ausgaben der Generalstaatskasse und der Provinzialhauptkassen ergiebt folgende Resultate:

Im Anfange des Jahres 1849 waren an baaren Geldmitteln vorhanden: aus der Verwaltung pro 1848 15,615,580 Thlr., pro 1847 et retro 2,575,912 Thlr., zusammen 18,191,492 Thlr., darunter 11,749,478 Thlr. für Restausgaben, 6,442,014 Thlr. disponibler Bestand. Der letztere Betrag ist bei der Restverwaltung pro 1848 et retro veranlagt. Eben so sind die zur Berichtigung von Restausgaben reservirt 11,749,478 Thlr. größtentheils verwandt worden. Die Restausgaben sind bis auf einen Betrag von 2,524,894 Thlr., für welchen die erforderlichen Geldmittel ferner reservirt bleiben, im Laufe des Jahres 1849 getilgt und sind daran im Ganzen noch 332,079 Thlr. erspart worden. Dieses Ausgabersparniß ergiebt nach Hinzurechnung von 1,160,072 Thlr., die auf Einnahmestilgung zum Betrage von 2,364,824 Thlr. wirklich eingegangen sind, einen zur Verstreitung von anderen Ausgaben disponiblen Baarfonds von 1,492,981 Thlr.

Berlin, den 2. Dezember. Ueber das Resultat der Olmützer Konferenz hören wir, daß eine Verständigung in so weit als erfolgt zu betrachten ist, daß sowohl die hessische, als auch die schleswig-holsteinische Angelegenheit ihre endliche Entscheidung von den gegen Mitte dieses Monats in Dresden zusammentretenden freien Konferenzen aller deutschen Regierungen zu erwarten haben. Inzwischen werden sowohl in Hessen als Schleswig-Holstein ein österreichischer und ein preussischer Kommissar die Beilegung der vorhandenen Zerwürfnisse gemeinschaftlich zu erstreben suchen. Rückichtlich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wird das einträchtige Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens im Stande sein, einen dem Bundestagsbeschlusse vom 17. September 1846 angemessenen Zustand herbeizuführen.

Wie wir hören, sind bereits gestern in der Adress-Kommission der Ersten Kammer von der Regierung ausführliche Mittheilungen über den Stand der Sache gemacht worden und dürften gleiche Mittheilungen auch an die Kommission der Zweiten Kammer, so wie an die Mitglieder des Fürstentkollegiums erfolgen. (D. R.)

Die Erste Kammer wird den ihr bereits vorgelegten Adress-entwurf in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag in Berathung ziehen.

Dresden, den 28. November. (D. R.) Die Antwort des Ministers v. Bunt auf die Interpellation des Abg. Nibel in der II. Kammer, (vgl. Ztg. Nr. 282) lautete: ad 1) In der Sitzung vom 7. November hatte ich allerdings die Befriedigung, zugleich der Kammer mittheilen zu können, daß in Folge der von Berlin eingegangenen Nachrichten und friedlichen Verhandlungen die Regierung sich im Fall gesehen habe, die angeordneten Maßregeln bedeutend einzuschränken und beziehentlich zu sistiren. Noch im Laufe derselben Sitzung kam ein Bericht an, welcher die in Preußen beschlossene Mobilisirung der Armee und die Einberufung der Landwehr meldete. Wir konnten und wollten nach der kurz zuvor bekannt gegebenen Entscheidung dieser Nachricht keinen Glauben schenken und es geschah daher derselben in dieser Sitzung auch keine Erwähnung. An demselben Tage jedoch brachten Preussische Blätter die offizielle Bestätigung jener Nachricht, sie melden noch mehr: die Ertheilung von Instruktionen an den Preussischen Befehlshaber in Hessen, in deren Folge auch ein, glücklicherweise ohne Folgen gebliebener, aber immerhin blutiger Zusammenstoß stattfand. Waren die Maßregeln, welche die sächsische Regierung ergriffen hatte, durch die bis dahin vorhandenen Umstände gerechtfertigt gewesen, so waren sie es noch weit mehr jetzt. ad 2) rechtfertigt sich durch die Lage Sachsens, welches sich durch seine Stellung geradezu in der Unmöglichkeit befinden würde, durch eine Neutralität den Krieg von seinen Grenzen entfernt zu halten. Es ist aber vornehmlich gar nicht eine

\*) Wir fragen, ob dieser Satz zu verstehen ist? wir unsererseits entnehmen nur aus dem daraus, daß der Redakteur der offiziellen ministeriellen D. Ref. Herr Selig Cassel eines hinreichenden Mangels an deutlichem Styl in allen seinen Schriftsätzen zuübersühren. D. Red.



Neutralität in Frage. Es handelt sich nicht darum, daß man bei einem zwischen Preußen und Oesterreich stattfindenden Kriege Partei für den einen oder den andern Theil ergreife, oder sich neutral verhalten soll; es handelt sich darum, ob Sachsen, welches Mitglied des Deutschen Bundes ist, und diese Eigenschaft nach §. 1 der Verfassungsurkunde anerkennt, für Aufrechterhaltung der Bundesverfassung, welche seine staatliche Selbstständigkeit garantiert, einsehe, ob es die ihm in Folge dessen obliegenden Pflichten erfüllen, die damit verbundenen Opfer bringen will. Auch ist Hannover keineswegs gemeint, sich der Erfüllung dieser Pflicht zu entziehen, und wird dort ebenfalls die Armirung eintreten. ad 3. „Diese Frage halte ich durch das bereits Erklärte, vollständig erledigt.“ ad 4. Der §. 79 der Verfassungsurkunde sagt: „Die Angelegenheiten, welche vor die Ständeversammlung gehören, sind in dieser Verfassungsurkunde bestimmt vorgezeichnet.“ Was dahin zu rechnen sei, darüber ist wohl nicht an uns, den Herrn Interpellanten zu belehren. Er wird den Aufschluß darüber aus der Verfassungsurkunde selbst schöpfen. Die Staatsregierung wird die Kompetenz der Ständeversammlung in keiner Weise misachten oder schmälern. Die Beschlußfassung über Rüstungen, welche bedingt sind durch Eventualitäten kriegerischer Ereignisse, die Anordnung dieser Maßregeln ist Ausfluß eines Rechts, welches die Verfassungsurkunde an die vorgängige Zustimmung der Kammern nicht geknüpft hat, wie dies auch selbst in den freisinnigsten Verfassungen aus begründlichen Gründen nicht geschehen ist. Hierauf bemerkte der Interpellant, Abg. Riedel: Er wenigstens habe bei der vernommenen Mittheilung, die oben drein ihm und Anderen zum größten Theil unverständlich geblieben — keine Verhütung gefast. Die Stände hätten nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht, nach solchen Angelegenheiten, wo bedeutende Opfer zu bringen seien, zu fragen; ja selbst der Regierung liege die Pflicht ob, den versammelten Ständen Mittheilung deshalb zu machen. Eben so wenig sehe er eine Nothwendigkeit der Rüstungen ein. Habe die Regierung diesen Schritt aus Sympathien für den alten Bundestag gethan, so glaube er nicht, daß das Sächsische Volk für diese Ergründung mit Gut und Blut einstehen werde, und eben so wenig werde dasselbe geneigt sein, zur Unterjochung zweier Deutscher Bruderstämme mitzuwirken. Jedenfalls seien — seiner Ueberzeugung nach — die Stände zu fragen gewesen, und wenn nicht in öffentlicher, so doch in geheimer Sitzung. Der halte etwa die Regierung dies nicht der Mühe werth? sei etwa die Zeit gekommen, wo die Regierung die Kammern selbst nicht für kompetent halte? Wenn die Regierung machen wolle, was ihr beliebe, so sei es am besten, die Kammern nach Hause zu schicken. So viel aber halte er sich verpflichtet, hier noch auszusprechen, daß er und mit ihm der größte Theil des Volkes mit der Richtung, welche jene Rüstungen nähmen, nicht einverstanden sei.

Hiermit wäre, da bei Interpellationen eine weitere Diskussion nicht zulässig ist, wahrscheinlich die Sache beendet gewesen, wenn nicht der Präsident Dr. Haase selbst eine solche begonnen hätte. Was — sagte er — Riedel über die Eigenthümlichkeit eines etwa bevorstehenden Krieges gesagt habe, sei nur dessen persönliche Ansicht. Seine (des Präsidenten) Ansicht sei es wenigstens nicht, und es werde auch — wie er glaube, nicht die des Volkes sein. Uebrigens müsse er bemerken, daß auf die frühere Eröffnung des Herrn Ministers, trotz seiner Frage, eine Gegenrede nicht begonnen worden sei. Die Kammer sei also stillschweigend damit einverstanden gewesen, wie es die Erste Kammer ausdrücklich gewesen sei.

Riedel: Wenn dem Präsidenten seine Aeußerungen missfallen hätten, so habe er das Recht gehabt, ihn zur Ordnung zu rufen, ihn aber hinterdrein zu kritisieren, dazu habe er kein Recht gehabt. Präsident: Er habe den Redner nicht unterbrechen wollen und nur eine mildere Form gewählt! (O! O!) Wenn der Herr Minister nichts weiter zu bemerken habe (dieser verneint), so sei die Sitzung geschlossen. (Geh der Hammerschlag fällt, erhebt sich Meißel.) Präsident: Die Sitzung ist geschlossen. Meißel: Die Diskussion war noch gar nicht geschlossen. Präsident: Eine Diskussion ist bei Interpellationen gar nicht zulässig. (Die Aufregung wächst.) Meißel: Er habe nur zu bemerken, daß es jedenfalls nur in dividuelle Ansicht Riedel's gewesen, wenn dieser geäußert, daß die Meisten im Volke seiner Ansicht beitreten würden. Er wenigstens theile diese Ansicht ebenfalls nicht, und es werde vielleicht gut sein, wenn diejenigen, welche ihm (Meißel) beistimmen, dies durch Aufstehen zu erkennen gäben. Präsident (einfallend): Es werde jedenfalls genügen, daß einige Mitglieder diese Ansicht ausgesprochen hätten. Die Sitzung sei geschlossen. Die Landstände gingen hierauf in ziemlich bewegter Stimmung auseinander.

Kassel, den 29. November. (N. H. 3.) Das Comité für Auszahlung der Staatsdiener-Gehalte macht bekannt, daß die im Monat Dezember fälligen Gehalte und Pensionen 1) aller Staatsdiener des Civil- oder Militärsstandes, welche ihre Gehalte unmittelbar aus der Haupt-Staatskasse oder aus einer der hiesigen Rentenkassen, oder aus einer der hiesigen Militärkassen zu beziehen haben; 2) aller Staatsdiener und Witwen und Waisen von Staatsdienern, welche Pensionen unmittelbar aus einer der gedachten Kassen zu fordern haben; 3) derjenigen Hofdiener der seligen Kurfürstin, deren Gehalte oder Pensionen unmittelbar auf die Haupt-Staatskasse angewiesen sind; vom 2. bis zum 6. Dezember ausgezahlt werden sollen. Was die Auszahlung von Gehältern und Pensionen an die außerhalb Kassels wohnhaften Staatsdiener und Pensionäre betrifft, so fehlte unter den veränderten Zeitverhältnissen theils die Möglichkeit, theils das Bedürfnis, deshalb auswärts Vorkehrungen zu treffen; allein es werden auf Anmelden bei dem hiesigen Comité, gleichwie dieses bisher geschehen, auch ferner an auswärtige Forderungs-Berechtigte die denselben gebührenden Beträge gegen Cession ausgezahlt werden.

Wiesbaden, den 29. November. Vorgestern, am zweiten Tage der aus Baden kommenden Preussischen Truppenmärsche über unsere Stadt und Umgegend, wurde das Bataillon in Bibrich und Erbenheim einquartiert, worauf es andern Morgens ebenfalls zum Dampfboot abging. Dem Vernehmen nach gehen die Truppen über Koblenz und Magdeburg meist nach Schlesien. Gestern langte wieder in unserer Stadt, diesmal ein Küstlerbataillon, mit ihm General v. Gölz, nebst dem Generalstab und einer Preussischen Feldpost hier an, ebenfalls von unserem General v. Hadeln und dem ganzen hiesigen Offizierscorps unter Militärmusik feierlich begrüßt und zur Stadt geleitet. Abends wurden die Preussischen Offiziere von dem Nassauischen Offizierscorps (wie auch am Sonntage) im Tannushotel fetirt, wobei feurige Trinkbrüche auf das Preussische Heer und die Preussische Waffenbrüderschaft von Nassauischen Offizieren gebracht wurden, die bei den Preussischen Offizieren begeisterte Zustimmung fanden. (Fr. 3.)

Mannheim, den 27. Novbr. Heute ist das Hauptquartier der Königl. Preuss. Truppen in Baden hier eingezogen und hat seinen Sitz im Pfälzerhof genommen. Dasselbst trafen ein: General v. Schreckenstein nebst Adjutantur, General-Landes-Kommissair von Schaaf, die

Feldposten und die Feldpost. Das Hauptquartier wird hier verweilen, bis die Preußen Baden gänzlich räumen, was am 3. oder 4. Dezbr. geschehen soll.

Karlsruhe, den 26. Novbr. Die „Karlsruher Zeitung“ theilt aus der heutigen Sitzung der ersten Kammer, in der, wie bereits mitgetheilt, ein Dank für die abziehenden Preussischen Truppen votirt wurde, den dahin zielenden Antrag des Freiherrn von Andlaw und die Befürwortung des Fürsten v. Fürstenberg mit.

#### Oesterreich.

Wien, den 28. Novbr. Durch die kriegerischen Besorgnisse der letzten Tage dringt die Nachricht von den Olmützer Konferenzen wie ein Sonnenbild durch finstere Wetterwolken. Die Nachricht überraschte um so mehr, als man sich sehr wohl erinnert, daß das Verlangen diplomatischer Konferenzen von hier aus früher ganz entschieden abgelehnt wurde. Das jetzige Eingehen auf diesen Plan erscheint mithin als ein Schritt der Versöhnung gegen Preußen und giebt der Hoffnung auf friedliche Lösung der obschwebenden Fragen neue Nahrung. Ich sprach von den kriegerischen Ausfällen der letzten Tage. Dieselben zeigten sich nur zu deutlich in den wieder zu Ross steigenden Artikeln der Regierungsblätter, wie in dem panischen Schrecken der Börse. Noch ernster wurde die Stimmung, als man erfuhr, daß in der Staatsdruckerei bei verschlossenen Thüren gearbeitet wird, wie immer, wenn ein wichtiges Aktenstück das Licht der Welt erblicken soll, das man nicht vor der Zeit durch Indiskretion in die Oeffentlichkeit treten lassen möchte. Natürlich war Jedermann überzeugt, daß ein Kriegsmantel im Druck sei. Jetzt hofft man, daß es sein Dasein in dem mütterlichen Schooße der Staatsdruckerei beschließen wird. — Der Fürst Schwarzenberg wird übermorgen hier zurück erwartet. — Die Regierung scheint dem Fallen der Course durch Polizeimaßregeln gegen die Baisiers entgegenwirken zu wollen. Jedenfalls kommt die Contremine in arge Verlegenheit, wenn zu gleicher Zeit der Friede und die Polizei gegen sie in die Schranken treten. Doch bleibt ihr ein unbezwinglicher Bundesgenosse: der Zustand der hiesigen Finanzen. (D. N.)

Wien, den 29. Novbr. (Ebl. 3tg.) Heute Mittag langte von Olmütz eine telegraphische Chiffre-Depesche des Ministerpräsidenten hier an, welche sogleich nach dem Eintreffen dem Kaiser mitgetheilt wurde. Das diplomatische Corps versichert, daß die beiden Minister in den Hauptfragen übereinstimmend konferirt haben. Auch Graf v. Bernstorff soll in diesem Sinne abgefaßt, höchst beruhigende telegraphische Depeschen aus Olmütz erhalten haben. — Das Gerücht, Sr. Maj. der Kaiser werde sich nach Breslau begeben, um mit dem König von Preußen zusammenzutreffen, welches seit gestern die Kunde macht, scheint nicht unwahrscheinlich zu sein, wenn auch nicht Breslau der Ort der Zusammenkunft sein wird. — Mit der Nordbahn sind heute einige Hofpferde nach Olmütz abgegangen; ob der Kaiser dahin folgen werde, ist in diesem Augenblick noch nicht entschieden und bleibt jedenfalls von den Resultaten der Ministerkonferenz abhängig. — Die Mittheilung von bevorstehender Ernennung des Feldmarschalls Grafen Radetzky zum Generalissimus der Armee scheint sich zu bestätigen. Die Vorkehrungen, welche gelegentlich der Einrichtung der Adjutantur des Marschalls getroffen wurden, deuten darauf hin, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Radetzky zur Bekleidung dieses hohen Postens in Wien, als dem Armeehauptquartier verbleiben werde. — Die dem Feldmarschall Radetzky beigegebenen Offiziere des Generalstabes werden gleichfalls in der K. K. Burg untergebracht. — Aus vollkommen verlässlicher Quelle vernehmen wir, daß sich die Erzherzoge Carl und Ludwig in der obschwebenden Oesterreichisch-Preussischen Differenz gegen jeden Krieg ausgesprochen haben, auch der Herr Ministerpräsident, Fürst von Schwarzenberg, soll, den Ministerrath anlangend, nie für den Krieg das Wort geführt haben.

Wien, den 30. November. Die Französische Regierung hat, wie man uns versichert, auf das Neue ihr Interesse an der Beilegung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit durch einen Vorschlag bekräftigt zu müssen geglaubt, von dem wir zuversichtlich erwarten, daß ihn der Fürst Schwarzenberg zurückweisen werde. Frankreich hat sich nämlich erboten, 10000 Mann zu einer Pacifikation Schleswig-Holsteins zu stellen. Man hofft hier, daß die Olmützer Konferenz in dieser Angelegenheit eine für Deutschland günstigere Wendung geben werde. (D. N.)

#### Frankreich.

Paris, den 27. November. Auch heute beschäftigt sich unsere politische Welt fast ausschließlich mit der deutschen Frage. Die vorherrschende Stimmung in der Nationalversammlung ist fortwährend für eine entschiedene Neutralität, und in Uebereinstimmung hiermit scheint auch das Geysee auf die sofortige Bildung einer eigentlichen Observationsarmee verzichtet zu haben, und sich lediglich auf eine Verstärkung der im Osten garnisonirenden Truppen beschränken zu wollen. Der gestern nach einer guten Quelle angekündigten Ernennung Changaniers wird daher jetzt widersprochen. Die elysäischen Blätter finden sich übrigens veranlaßt, den Präsidenten wegen seiner vermeintlichen Vorliebe für eine preussische Allianz zu vertheidigen, indem sie bemerken machen, daß diese Stimmung nur dahin gehe, Preußen nicht etwa durch Oesterreich und Rußland vernichten oder ohnmächtig machen zu lassen. Das „Bulletin de Paris“ endigt einen hierauf bezüglichen Artikel mit folgenden Worten: „Der Präsident glaubt allerdings wohl, daß Frankreichs Interesse fern von jeder Feindseligkeit gegen Oesterreich, doch die Aufrechterhaltung der preussischen Macht, als einer unabhängigen und konstitutionellen vielmehr wünschenswerth mache, als seine Erniedrigung und Vernichtung und die Ausdehnung der austro-russischen Allgewalt bis an Frankreichs Gränze; er glaubt, daß um seine Interessen zu wahren, Frankreich sich stark und gerüstet zeigen muß, um in dem Kampfe, wenn er entbrennen sollte, mit Entschiedenheit zu interveniren, damit Preußen nicht erdrückt werde. Er glaubt endlich, daß Preußen vielleicht zum Kampfe gegen Frankreich selbst getrieben werden könnte, wenn man dasselbe ganz dem demagogischen oder retrograden Einflusse überlasse.“ Derselbe Ansicht vom Interesse Frankreichs an der Erhaltung Preußens in seiner bisherigen Macht dürfte wohl auch unter den Conservativen strengerer Farbe herrschen, wenn auch dieselben der jetzigen preussischen Politik, in welcher sie nur das Bestreben nach einer revolutionären Vergrößerung erblicken wollen, nicht zugeneigt sind. Daß dem so ist, hat auch die Wahl der Vorsitzenden in der Kommission für die Kriegsfondsbewilligung wiederum bewiesen; dieselbe ist nämlich auf Molé und Corclles gefallen, die beiden Männer, welche sich fast an Entschiedensten gegen Preußen ausgesprochen hatten. Das „Journal des Debats“ knüpft heute seinerseits folgende Betrachtungen an die bereits mitgetheilten Abtheilungsberatungen: Ohne uns auf philosophische Erörterungen einlassen zu wollen, welche in das Gebiet des Friedenskongresses gehören, indem wir uns vielmehr einzig und allein auf den

Standpunkt der Interessen stellen, müssen wir es aussprechen, daß Europa, und besonders Deutschland bei einem Kriege nur zu verlieren haben. Welches ist seit drei Jahren für Deutschland das Resultat seiner Revolution und seiner inneren Zwistigkeiten gewesen? Eine schreckenerregende Vergrößerung der russischen Macht oder vielmehr Uebermacht. Der Repräsentant der großen nordischen Monarchie hat im Mittelpunkt des europäischen Continents seinen Richterstuhl aufgerichtet und die Kaiser und Könige Deutschlands sind hingegangen, ihre Rechte vor ihm zu vertheidigen und ihn zum Schiedsrichter zu nehmen. Der König von Preußen hat es verschmäht, wieder in den Bundestag zu treten: da hat der Kaiser von Rußland in demselben Platz genommen, und zwar mit Stiefeln und Sporen angehan und mit der Reitpeitsche in der Hand, wie Ludwig XIV. ins Parlament kam. Und jetzt wiederum, was wird geschehen, wenn Preußen nicht zuläßt, daß eine deutsche Armee Frieden in Holstein mache? Es wird eine russische Armee dies Geschäft übernehmen. Wenn ferner Oesterreich genöthigt wäre, seine Kräfte gegen Preußen zu wenden, was würde dann geschehen? Rußland würde von Neuem Ungarn und Galizien besetzen. Die russischen Armeen kennen diesen Weg schon. Man sieht, daß Deutschland überall in Stücken geht und daß Rußland durch alle Lücken eintritt.“

„Ein allgemeiner Krieg würde ein eben so großes Unglück für Europa sein; denn es würde unfehlbar ein revolutionärer Krieg sein. Wir können uns hierüber nicht täuschen, auch die revolutionäre Partei ist darüber nicht im Zweifel. Warum haben sich gestern alle Vertreter dieser Partei in den Abtheilungen zu Gunsten Preußens ausgesprochen? Etwas aus Patriotismus? Nein; denn Jeder weiß, daß Deutschlands Einheit, wie sie der König von Preußen will, Frankreich eben so feindlich ist, wie Oesterreich. Was wollen denn aber diese Freunde Preußens vertheidigen? Nichts, als die Sache der Revolution. Von ihrem Standpunkte aus haben sie vollkommen recht, aber der König von Preußen muß erfahren, daß er in Frankreich keine andere Stütze hat, als die revolutionäre Partei, er muß wissen, daß, wenn man auf dieser Seite den Krieg in Deutschland entbrennen lassen möchte, es nicht wegen der Rechte und des Ruhms Preußens geschieht, sondern weil man hofft, daß um den Krieg auszuhalten, Preußen an die revolutionären Elemente von ganz Deutschland, und dann auch von ganz Europa appelliren müßte.... Leider ist der Krieg für das preussische Volk schon nicht mehr eine Sache der Ueberlegung, sondern er gilt jetzt als Ehrensache. Die Nation steht in Waffen und will marschiren, einzig und allein, weil sie aufgerufen worden ist und weil sie es für eine Demüthigung ansehen zu müssen glaubt, nach einer bloßen Demonstration wieder nach Hause zu gehen. Die einzige Friedenshoffnung besteht darin, daß die Bewegung vorzugsweise in den mittleren Klassen ist und daß eine solche Bewegung nicht immer in Gewaltthaten ausartet. Welches aber auch der Ausgang sei, Frankreich muß durch die Sprache und das Wort seiner Nationalversammlung ein bedeutendes Gewicht zu Gunsten des europäischen Friedens in die Waagschale werfen.“ (D. N.)

#### Griechenland.

Athen, den 18. November. (A.) Ihre Majestät die Königin hat das Parlament am 11. mit einer Thronrede eröffnet. — Sowohl beim Eintritte der Königin, als am Schluß ihrer Rede ertönten vielstimmige Vivatsrufe von allen Seiten.

In einem Dorfe in Marnanien haben 15 Banditen, nachdem sie die Bevölkerung ausgeplündert hatten, zwei Personen als Gefangene mitgenommen, für deren Ranzionirung sie 7000 Drachmen verlangen. — Der berühmte Räuber Tomoropoulos, dem es gelungen war, aus seiner Haft zu entweichen, ist in Patras, wo er in einer sehr geschickt gewählten Verhüllung das Theater besuchte, wieder festgenommen worden. (St.-M.)

#### Kammer-Verhandlungen.

Fünfte Sitzung der Ersten Kammer am 2. Dezember. Vorsitzender: Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung 11 Uhr. Gegen den Schluß der Sitzung finden sich die Minister v. Stockhausen und Simons ein. Der Präsident theilt mit, daß die Kommission für Abfassung einer Adresse ihre Arbeiten beendigt habe und fordert die Abgeordneten auf, Amendements möglichst früh einzubringen. Da Gesetzesvorlagen zur Verabreichung nicht vorhanden sind, so schließt der Präsident die Sitzung um 11½ Uhr und beraumt die nächste auf Donnerstag 10 Uhr an. Tagesordnung: Adressdebatte.

Die Adresskommission der Ersten Kammer (Berichterstatler Abg. Dr. Brüggemann) hat der genannten Kammer folgenden Adressentwurf zur Verabreichung vorgelegt:

Königliche Majestät! Ze eruehr die Zeit ist, in welcher Ew. Majestät die Vertreter des Landes um Ihren Thron versammelt haben, desto stärker ergreift uns der Gedanke an die Größe der Pflicht, deren Erfüllung Ew. Majestät und das gesammte Vaterland von uns erwarten.

Indem wir aber unsere Stimme zu Ew. Majestät erheben, erneuert in uns die Erinnerung an den gnädigen Schutz, der Ihr theures Leben zum zweiten Male so wunderbar erhalten hat, die heftigsten Gefühle des Dankes gegen Gott, der den veruchten und alle Gemüther mit dem tiefsten Abscheu erfüllenden Anschlag vereitelt, so daß er ein Anlaß werden mußte, die treueste Anhänglichkeit und die innigste Liebe des Volkes zu seinem Könige herrlich zu offenbaren.

Mit freudiger Gemüthsruhe haben wir gesehen, daß Ew. Majestät Regierung demüthig gewesen ist, die verfassungsmäßig verabreichten Gesetze mit der den mannigfaltigen Verhältnissen gebührenden Rücksicht ins Leben zu rufen, daß in Folge der fortschreitenden Befestigung des Vertrauens sich Handel und Gewerbe wieder gehoben, daß die beschlossenen öffentlichen Arbeiten in Angriff genommen und die Staatseinnahmen wieder gestiegen sind.

Die uns vorzuliegenden neuen Gesetzes-Entwürfe werden wir der gewissenhaftesten Prüfung unterziehen, und sollte der Staatshaushaltsetat für das Jahr 1851 ergeben, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe ohne stärkere Anspannung der Steuerkraft nicht herzustellen ist, so werden wir, wie die frühere Erste Kammer bereits die Hand dazu geboten hat, zu einer Erhöhung der Staats-Einnahmen unsere Mitwirkung nicht versagen.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung des Credits von achtzehn Millionen zu militärischen Zwecken wird gewissenhaft von uns geprüft werden.

Wenn wir vernommen, daß Ew. Majestät friedliche Beziehungen zu den Europäischen Großmächten nicht unterbrochen sind, und in gerechter Würdigung der Segnungen des Friedens hegen wir den aufrichtigen Wunsch, daß dieselben erhalten und zum Wohle von ganz Europa befestigt werden mögen; aber der Selbstständigkeit, der Ehre, dem Rechte eines Volkes gegenüber ist der Frieden nicht sein höchstes Gut, und unter den gegenwärtigen Verwicklungen können und dürfen wir ihn nur dann für gesichert halten, wenn das gesammte Deutsche Vaterland eine seinen Bedürfnissen entsprechende Gestalt unter Ew. Majestät Mitwirkung erhalten hat.

Da Ew. Majestät entschlossen sind, diese neue Gestalt des deutschen Bundes als die dringendste Aufgabe zunächst anzuführen, und dann erst die engere Vereinigung innerhalb desselben auf neuen Grundlagen wieder anzunehmen, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß es Ihrer Regierung gelingen werde, diese Aufgabe in besonnener Befolgung des Zieles durch die Schwierigkeiten der Gegenwart hindurch



befriedigend zu lösen und dabei Wege zu vermeiden, welche nicht zur Einigung und Kräftigung, sondern zur Spaltung und Schwächung Deutschlands führen, damit endlich die sammtlichen deutschen Staaten zu energischer Macht nach außen geeinigt, und im Innern, unter Sicherung der monarchischen Ordnung, den Rechten der Bevölkerung die Verfassungen, auf haltbaren Grundlagen beruhend, von Fürsten und Völkern mit deutscher Redlichkeit und Treue befolgt und gesichert werden.

Es ist erst gelungen, die Grundzüge für die Verfassung Deutschlands festzustellen, dann wird es den vereinigten Bemühungen der deutschen Staaten nicht schwer werden, die Ausführung des mit Dänemark abgeschlossenen und ratifizirten Friedens zu bewirken und dadurch einen die Rechte aller Beteiligten sichernden Zustand wiederherzustellen; dann werden auch die widerwärtigen Zerwürfisse in einem benachbarten deutschen Lande bald ihre Beseitigung finden. Wir erklären uns demnach einverstanden, daß bis dahin den auf die Bedingungen unserer geographischen und militairischen Lage gegründeten Einwendungen gegen den von einer Seite gemachten Einmischungsversuch gehörige Beachtung verschafft werde.

Es. Majestät haben bei den in der Nähe unserer Grenzen erfolgten Truppenzusammenschüßungen, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht wurde, für nothwendig erachtet, die volle Kriegskraft des Landes aufzurufen. Wie das ganze wehrhafte Volk auf den Ruf seines Königs in freudigstem Gehorsam und in wachsender Begeisterung sich erhoben und zu den alten ruhmwürdigen Fahnen geeilt ist, das wird den künftigen Geschlechtern ein neues Zeugniß von dem alten, ächten preussischen Geiste sein, der sich zur Zeit der Gefahr stets kund gegeben und Achtung verschafft hat.

Es. Majestät suchen nicht den Krieg, wollen Niemandes Rechte schmälern; aber wenn es darauf ankommt, bei der künftigen Gestaltung des gesammten deutschen Vaterlandes Preußen die ihm in Deutschland und Europa gebührende Stellung zu wahren, sein volles und lauterst Recht, seine Ehre und Selbstständigkeit zu behaupten, dann wird Es. Majestät Regierung, wir sprechen es mit der vollsten Zuversicht aus, nicht einen Augenblick ansehen, Preußens ganze Macht einzusetzen, und den Krieg nicht scheuen, den, wenngleich ein Unglück zumal gegen Brüderrämme geführt, tapfere und edle Völker doch stets einem unehrenhaften Friedenszustande vorgezogen haben.

Wenn wir zur Behauptung dieser Stellung die Darbringung der schwersten Opfer Es. Majestät verbürgen, so entsprechen wir dadurch nur der Gesinnung unseres treuen und tapferen Volkes. Unsere Verfassung, an der auch wir unverbrüchlich halten wollen, wird ebenso gewiß, als sie bereits für die inneren Zustände des Landes sich segensreich bewiesen hat, in schwerer Zeit auch dadurch sich bewähren, daß sie ein kräftiges Handeln Preußens nicht lähmt, sondern fördert. Wußt aber das erste Wort »Krieg« ausgesprochen werden, dann vertrauen wir der selbstüberzeugenden, ausdauernden Treue und Hingebung des ganzen Volkes, dem begeisterten Mutho unseres tapferen Heeres, dem alten ächten preussischen Geiste und seinem edelsten Träger, dem Könige, in Allem aber dem Beistande Gottes, in dessen Hand die Geschichte der Völker ruhen und der den Ausgang der Schlachten bestimmt.

Er sei in Krieg oder Frieden unser Hort!  
Die Adress-Kommission.  
Graf Rittberg (Vorsitzender). Graf Alvensleben. Dr. Brüggemann (als Berichterstatter). v. Brünneck. Dr. Cottenet. Graf Dönhoff (Vorsetz.). Graf Ikenplik. v. Ploetz. Stahl. v. Tepper.

Locales etc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 2. Dezember. Ein Individuum, das der Gesellschaft im höchsten Grade gefährlich ist, der muthmaßliche Verüher all der verwegenen Diebstähle, welche die Stadt Rogasen und deren Umgegend im Sommer dieses Jahres in Schrecken versetzten, stand heute von den Schranken des Gerichts, um wegen zweier dieser Diebstähle, die auf seine Spur geführt hatten, vernommen zu werden. Der Schmiedegesse Czerniewiez, bereits viermal, darunter auch einmal außerordentlich wegen gewaltsamen Diebstahls, bestraft, leugnete bestimmt jede Theilnahme oder Mitwissenschaft an beiden Verbrechen. Der erste Diebstahl wurde begangen beim Gerichts-Aktuaris Breyer, der heute als Belastungszeuge anwesend bekundete, daß ihm aus einer verschlossenen und mit einem Vorlegefahle versehenen Dachkammer 30 Hemden, Betten nebst verschiedenen Bettbezügen, ein Herren- und ein Damenmantel, Handtücher und andere Wäsche, im Gesamtwert von 70 Rtblr. gestohlen worden. Einen Theil der Wäsche fand der Bestohlene selbst in einem nahe bei der Stadt belegenen Kornfeld wieder, über den Verbleib des andern gestohlenen Gutes aber gingen der Polizei Mittheilungen zu durch einen Müllergesellen, der zwar zur Verhandlung geladen, aber, weil er auf der Wanderschaft befindlich, nicht erschienen war. Der Gerichtshof erkannte als genügend, daß die bereits beschworenen in den Vorakten befindliche Ansage dieses hauptfächlichsten Zeugen verlassen werde. Sie lautete dahin, daß der Czerniewiez zu ihm, dem Müller, gekommen, ihm Sachen, namentlich auch einen Mantel zum Verkauf angeboten und dabei im vertraulichen Gespräch ihm mitgetheilt, daß er diese Sachen gestohlen habe und überhaupt vom Stehlen sich ernähre. Ein zweites, nicht minder wichtiges Belastungszeugniß wurde durch eine Krügerin abgelegt, bei der Czerniewiez verkehrt und der er bei dieser Gelegenheit einen Damenmantel zum Kauf angeboten hatte, was jene indessen ablehnte. — Der zweite Diebstahl, dessen Czerniewiez bezüchtigt wurde, hat im Keller des Kaufmanns Michelson zu Rogasen stattgefunden. Hier selbst wurden wenige Tage nach jenem ersten Diebstahl mehrere Töpfe mit einer bedeutenden Quantität Butter gestohlen, wobei zwei Thüren geöffnet werden mußten, die, nach der eiblichen Aussage des damaligen Dienstmädchens und der Aufwärterin, den Abend vor der That verschlossen worden waren. Am anderen Morgen wurden die Thüren offen, die Butter entwendet und in einer, im Keller befindlichen Wanne eine Quantität von einer Kerze abgelassenen Stearins vorgefunden. Auch bei diesem Diebstahl wurde durch das Zeugniß derselben Krügerin der Beweis für die Thäterschaft des Czerniewiez geliefert, indem derselbe ihr fernerhin einen Topf Butter zum Kauf angeboten, bei welcher Offerte er indeß vom Exekutor Müller aus Rogasen überrascht und verhaftet worden war. Die gestohlene Butter trug eine mit dem Namen der Bestohlenen gezeichnete Entballage und wurde in der bei Czerniewiez vorgefundenen wiedererkannt.

Der Staatsanwalt erachtete in seinem Vortrage diese Beweise der Thäterschaft in beiden Fällen für hinreichend klar, um das Schuldig auszusprechen, wogegen der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Giersch, mit vieler Schärfe und Bestimmtheit bestritt, daß hier ein gewaltfamer Diebstahl vorliege, da die Schlösser nicht erbrochen oder verlegt vorgefunden, daß ferner überhaupt der Beweis, daß ein Schloß fest verschlossen gewesen, nie klar geliefert werden könne. Auch hielt er das Verlesen der Aussage des abwesenden Müllergesellen für nicht ausreichend und dem Charakter der Schwurgerichte zuwider, der die persönliche Anwesenheit jedes, bei einer Untersuchung Befähigten verlange. Auch sei diese Aussage selbst völlig unglauwürdig und ohne irgend ein die Worte bekräftigendes Fundament, aus welchen Gründen allen Hr. Giersch das Nichtschuldig beanspruchen zu können glaubte, zumal auch der Erwerb der Butter in ehrlicher Weise, auf dem Wege des Kaufs von einem Dritten habe geschehen können.

Czerniewiez wurde gleichwohl für schuldig erachtet und vom Gerichtshof zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe, 12jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Verlust der Nationalokarde verurtheilt.

8 Aus dem Fraustädter Kreise, den 29. November. In der fünften Sitzung des Kissaer Schwurgerichts stand die Ehefrau des früheren Nachwächters Neugebauer zu Radomirz bei Schmiegel, Namens Elisabeth, gegenwärtig in Polnisch-Jeserik, Kosliner Kreises wohnhaft, vor den Schranken des Gerichtshofes. Dieselbe ist angeklagt am 4. September v. J. Nachmittags gegen 5 Uhr ein zum Vorwerk Smolno, Kosliner Kreises gehöriges, von den Tagelöhner Schwarz'schen Eheleuten bewohnt gewesenes Wirtschaftsgebäude vorfänglich in Brand gesteckt und dadurch einen Brandschaden von circa 150 Thalern verursacht zu haben. Der Chemann der Angeklagten wurde nämlich von dem Wirtschaftsspektror zu Radomirz wegen Renitenz von seinem Posten als Nachwächter entbunden und angewiesen, einstweilen eine Wohnung in dem nun abgebrannten Gebäude einzunehmen. Gegen eine vorgeladene Zeugin hatte die Angeklagte geäußert: es dürfte sich noch etwas ereignen, bevor sie die ihr angewiesene Wohnung beziehen werde. An dem bezeichneten Tage kurz vor dem Ausbruch des Feuers war ferner die Angeklagte von mehreren auf dem Felde mit Arbeiten beschäftigten Landleuten gesehen, wie sie in Begleitung ihres zwölfjährigen Sohnes die Richtung nach dem nahen Smolno eingeschlagen. Die Angeklagte stellt dies in Abrede, wie sie überhaupt die Thäterschaft hartnäckig leugnet. In ihrer Entlastung beruft sie sich auf die Zeugenaussagen mehrerer Frauen, die sie mit ihrem Sohne während des Brandes, etwa 30 Minuten nach dem Ausbruch des letztern auf dem Wege nach Pobschmiegel, einem in anderer Richtung belegenen Dorfe getroffen haben. Die letztere Angabe ist allerdings als erwiesen anzunehmen; nicht so gut gelang es der Angeklagten sich über den Zweck ihres Ganges nach Pobschmiegel auszuweisen, indem sie einige Widersprüche und offenbare Unwahrscheinlichkeiten nicht aufzuklären vermochte und dadurch zum Theil neue belastende Elemente für die Anklage herbeiführte. Den Geschworenen sind zu ihrer genauern Orientirung lithographirte Zeichnungen der verschiedenen Wald- und Feldwege der Gegend, in deren Bereich der Schauplatz der äußerst entwickelten Anklage liegt, vorgelegt worden. Aus diesen, so wie aus den Aussagen von Personen, die der Gegend und Wege vollkommen kundig sind, geht jedoch die Möglichkeit hervor, daß die Angeklagte, wenn sie unmittelbar nach der That die bezeichnete Richtung in raschem Gange eingeschlagen, sie wohl innerhalb des konstatirten Zeitraumes, an dem Punkte des Waldweges, auf welchem sie mit den Entlastungszeugen zusammengetroffen, angelangt sein konnte. In ihrer vollständigen Entlastung beantragt die Angeklagte während der öffentlichen Verhandlungen die Vorladung einer Zeugin, deren Aussage in der Voruntersuchung nicht entgegengenommen worden. Nach dieser Zeugin werden Contrierperde abgeschickt; sie erscheint jedoch nicht bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt, bis zu welchem die weiteren Verhandlungen sistirt bleiben. Nach einer abermaligen Verlängerung des Termines um 20 Minuten erklärt der Vorsitzende des Gerichtshofes das Stadium der Beweisaufnahme für geschlossen und ertheilt dem Staatsanwalt das Wort zur weiteren Ausführung und Begründung des Thatbestandes. Die Staatsanwaltschaft beantragt unter Hervorhebung aller Belastungsmomente das Schuldig. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Nolte, replicirt dagegen, und stützt sich insbesondere noch darauf, daß die Unschuld der Angeklagten völlig erwiesen werden könnte, wenn die mittlerweile verlangte Zeugin vernommen würde, die in der That zu ihren Gunsten sich geäußert haben soll. — Bei der, keinesfalls völlig angefallenen Schuld der Angeklagten sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus, worauf die Angeklagte auch von dem Gerichtshofe freigesprochen ward.

8 Aus dem Fraustädter Kreise, den 1. Dezember. Die diesseits der Oder aufgestellten Truppen haben sich gestern nach Südwesten in Bewegung gesetzt. Inzwischen dauern die Durchzüge der mobil gemachten Truppentheile fort. Gestern ist die Kriegskasse, die Intendantur und das Proviantamt des 5ten Armeekorps hier durchgegangen; desgleichen heute eine vollständig mobil gemachte Batterie von 8 Geschützen aus Posen kommend. Das hiesige 19. Landwehr-Cavallerie-Regiment hat vorläufig in der Umgegend von Hoyerdorf bei Schlichtingheim Quartiere bezogen. Mit dem General-Commando ist auch das Feldpostamt des 5ten Armeekorps mit aufgebroschen und hat seine Expeditionsstationen unter Anderen in Herrstadt, Guhrau und Kuttlau etablirt. In Fraustadt wird ein fliegendes Lazareth eingerichtet, welches bei etwaiger Ueberfüllung seine Kranken an das Lazareth in Lissa abzuliefern hat. Für die Verproviantirung der Festung Ologau wird eifrig gesorgt. Das Olacis auf der rechten Oderseite beim großen Brückenkopfe wird bereit seit einigen Tagen rasirt. Ebenso werden auch andere Anstalten getroffen, um die Armirung der Festung zu beschleunigen.

7 Bromberg, den 30. November. Die Königin-Elisabeth-Stiftung hat gestern ihren Stiftungstag durch die Einsegnung mehrerer Brautpaare und eine Verloosung gefeiert. Unter den Brautpaaren befand sich auch ein goldenes, nämlich der pensionirte Organist an der hiesigen evangelischen Kirche, Ludwig Minarski und seiner Ehefrau.

7 Bromberg, den 1. Dezember. Nach dem Gesetze vom 12. November, nach welchem auch die Miether in besondern Fällen zur Uebernahme von Cinquartierung verpflichtet sind, hat die hiesige Cinquartierungs- und Serwis-Deputation auch bereits ihre auf unsere Stadt bezüglichen Einrichtungen getroffen. Jedoch ist der Beschluß derselben dahin ausgefallen, daß nur für den Fall, wenn mehr als 2000 Mann in Bromberg einquartirt werden müssen, auch die Miether heranzuziehen, in allen andern aber die Eigenthümer allein diese Lasten zu tragen verpflichtet sein sollen. Da nun der Plan vorliegen soll, zwischen Bromberg und Thorn ein großes Truppencorps zu concentriren, so werden die Miether hier in nächster Zeit wahrscheinlich fortwährend Cinquartierung erhalten. — Für Schleswig-Holstein sind in letzter Zeit sehr bedeutende Beiträge, auch aus den benachbarten Städten, eingegangen und 150 Thlr. wieder in diesen Tagen nach Kiel abgesandt worden. Das Interesse für die Sache scheint mit der Gefahr, welche derselben droht, gleichen Schritt zu halten.

8 Gnesen, den 30. November. Gestern hat uns nun auch unser Füßler-Bataillon des 21. Infanterie-Regiments verlassen, nachdem es durch Heranziehung der Reserve-Mannschaften auf Kriegsstärke gebracht war. Der abbrechende Morgen fand das Bataillon auf dem Markte versammelt, wo der Kommandeur desselben, Major v. Borcke, zunächst Se. Majestät dem Könige ein Lebehoch, und sodann den Königlich und Städtischen Behörden, so wie den Bürgern, die dem Bataillon mit Freundschaft und Zuneigung entgegengekommen wären und sich dadurch einen Anspruch auf dessen Erkenntlichkeit erworben

hätten, einen dankbaren Scheidegruß ausbrachte. In beide Trupps stimmten die Truppen mit allgemeinem Rufe ein. Die Theilnahme der Bürgerchaft für die abziehenden Truppen zeigte sich in der, für die frühe Morgenstunde sehr zahlreichen, Begleitung, welche denselben beim Abzuge folgte, und in der That hat seit den drei Jahren, in denen das gedachte Bataillon hier sein Standquartier hat, zwischen den Offizieren und Mannschaften desselben euerfests, und den Civil-Beamten und Bürgern andererseits, im Allgemeinen ein so gutes Einvernehmen stattgefunden, daß der aufrichtige Wunsch gerechtfertigt erscheint, dasselbe möge unsere Stadt nur temporär verlassen haben und nach der Schlichtung der jetzigen politischen Wirren zu uns zurückkehren, nicht aber etwa, wie dies an sich nicht in der Unmöglichkeit, sein Standquartier mit einem andern Truppentheile vertauschen. Ueber die Stimmung der Truppen können wir nur Vortheilhaftes berichten. Ueberall giebt sich unter ihnen die Freude zu erkennen, daß es nun vorwärts gehe, und das kriegsmüthige Verlangen, durch die That zeigen zu können, daß der Geist, der die Truppen des großen Friedrich besetzte und so oft zum Siege führte, auch jetzt noch nicht im preussischen Heere erforschen sei.

— Die heutigen Berliner Zeitungen haben uns auch die definitive Aufstellung des bisherigen Landrathsamts-Verwefers Stahlberg hier selbst zum Landrath des hiesigen Kreises gebracht, nachdem diese Stelle fast seit 4 Jahren von verschiedenen Vertretern interimistisch verwaltet war, und die Angelegenheiten des Kreises hier mithin dringender, als anderswo, eine definitive Leitung wünschenswerth machten, welche bei billiger Schonung und Achtung der hier vertretenen verschiedenen Interessen, doch einen feiteren und erfolgreicheren Gang einschlagen kann, als dies bei einer kommissarischen und in den Personen wechselnden Vertretung möglich ist.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 29. November. (Amtsbl.-Nr. 48.) Der praktische Arzt u. Wundarzt Dr. med. et chir. Schacht hat sich in Schönlanke niedergelassen. — Die Schulamts-Kandidaten und Zöglinge des hiesigen Königl. Schullehrer-Seminars A. Hansch u. J. Maczewski, sind, ersterer als 3. Lehrer und letzterer als 4. Lehrer an der evangel. Schule zu Schönlanke, Kreis Czarnikau, letzterer zugleich als Kantor bei der evangel. Kirche daselbst angestellt. — Der bisherige interim. Lehrer bei der evangel. Schule zu Jezorko, Kreis Wirß, Gottlob Bethke, ist im Amte definitiv bestätigt.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

[Für den hier nachfolgenden Theil der Zeitung ist die Redaction, weder dessen Form noch Inhalt nach, verantwortlich.]

Durch die Posener Zeitung No. 282. vom 1. d. M. bin ich aufgefordert, als Vorsitzender des erwählten Comité zur Ausarbeitung eines Statuts und der Taxprincipien für das in hiesiger Provinz neu zu errichtende Kredit-Institut Auskunft über den Fortgang der Arbeiten des genannten Comité zu geben.

Dieser Aufforderung genügend, sehe ich mich zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt, welche zum Theil bestimmt war, erst nach vollendetem Druck des Statuts und der Taxations-Grundsätze den Herren Interessenten vorgelegt zu werden.

Die am 4. März e. erwähnten Comité-Mitglieder sind in verschiedenen Versammlungen bemüht gewesen, die Hauptgrundsätze, sowohl über die Errichtung des neuen Instituts als besonders auch für ein sicheres und einfacheres Taxverfahren zu berathen und festzustellen. — Sodann sind in täglich anhaltenden Comité-Sitzungen vom 16. bis 24. September e. in Posen, an welchen die Mehrzahl der Herren Comité-Mitglieder Theil genommen haben, das Resultat und die Taxations-Grundsätze mit Benutzung der gesammelten Vorlagen und Ausarbeitungen entworfen. — Dies ist nach dem Beschluß der anwesenden Herren Comité-Mitglieder durch meine Bekanntmachung vom 24. September den Herren Interessenten mitgetheilt.

Bei Bearbeitung des Statuts sind die vom Comité-Mitgliede, Herrn Geheimen Justiz-Rath Ryll, gütigst gemachten Vorlagen, namentlich die juristischen und administrativen Bestimmungen, so wie die Kredit-Ordnung für den landchaftlichen Kredit-Verein im Großherzogthum Posen mit Festhaltung des eigenen Prinzips zum Grunde gelegt. Die Taxations-Grundsätze, welche ganz abweichend von den bisher in der Provinz vorgeschriebenen Taxprincipien nur auf Werth und Grund-, nicht aber auf Ertragstaren Bezug nehmen, sind größtentheils nach dem Gutachten der ländlichen Comité-Mitglieder entworfen und haben hierbei besonders Herr Landchafts-Rath von Mizerski und Herr Gutsbesitzer Werner durch ihre Arbeiten und Erfahrungen mitgewirkt.

Nachdem die bis zum 24. September e. vom Comité gefertigten Entwürfe zum Statut und zu den Taxations-Grundsätzen in mehreren Exemplaren kopirt waren, ist von mir zur nochmaligen Revision derselben eine Versammlung der Herren Comité-Mitglieder auf den 4. und 5. November e. anberaumt worden. — Daselbst haben die Entwürfe noch geringe Aenderungen erfahren und wurden sodann als eine geschlossene Arbeit von den Mitgliedern des Comité unterzeichnet. — Gleichzeitig ist die Uebersetzung ins Polnische beschloffen, um die Vorlagen in beiden Sprachen gedruckt den Herren Interessenten, wie dem Publikum übergeben zu können. Die Uebersetzung der Entwürfe, welche am 14. November e. fertig sein sollte, habe ich vom Uebersetzer noch nicht erhalten können und werde ich nach Empfang derselben diese sogleich dem Druck und Buchhandel übergeben.

Für das neu zu errichtende Institut ist, wenn die Zeitverhältnisse nicht sehr störend wirken, ein günstiger Fortgang zu hoffen, um so mehr, da Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Bonin die Gewogenheit gehabt haben, auf meine desfallsige Bitte sehr bereitwillig die Unterstützung dieses für die Provinz so nothwendigen Instituts nach Kräften zuzuwenden.

Sobald die Statuten und Taxations-Grundsätze im Druck erschienen sind, werde ich dies, so wie alles Nähere zur Beförderung des Unternehmens, durch die geeigneten öffentlichen Blätter bekannt machen.

Ich erlaube mir hier nur noch die Bemerkung, daß die Mehrzahl der Comité-Mitglieder es für nicht angemessen halten, eine Generalversammlung zur nochmaligen Berathung des Statuts zusammen zu rufen, da abgesehen von dem Zeitverlust, es schwer wird, bei einer Versammlung von einigen Hundert Mitgliedern die Stimmberechtigung der für den Beitritt zum Institut geeigneten Anwesenden zu prüfen; auch dürften bei dem Umfang der Vorlagen mehrere Tage erforderlich sein, die Entwürfe in ihren einzelnen Paragraphen festzustellen, welches bei einer zahlreichen allgemeinen Versammlung nicht durchführbar erscheint.

Mur.-Goslin, den 2. Dezember 1850.  
v. Winterfeld, auf Mur.-Goslin.



Angewandte Fremde.

Vom 2. Dezember.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Prodzki a. Zydomko, Sobeki aus Prochowo u. Pawlowko a. Pawlowko; die Gutsb. Luther aus Popuchowo, v. Jankowski a. Witakowice u. v. Wroczynski a. Chwałkowo.
Hôtel de Dresde: Kaufm. Jaffe a. Grünberg; Landrath v. Reichmeister a. Obornik; die Gutsb. Graf. Ladi a. Slachcino, Graf. Dvinski aus Samotrzszel, Graf. Wollowicz a. Dziatyn u. v. Tarczanowski aus Chorzyn.
Bazar: Die Gutsb. v. Kefowski a. Rudniczysko, v. Dzierzbicki aus Morla, v. Bojanowski a. Malpin, v. Moszczynski a. Stempuchowo u. v. Lipski a. Ludom.
Laut's Hôtel de Rome: Die Kaufm. van Sulper a. Brüssel u. Kaufner a. Solingen.
Hôtel de Bavière: Studiosus Baron v. Puttkammer a. Stolp; Kammergerichts-Referendar Niriich a. Berlin.
Hôtel de Berlin: Gutsb. Fr. Albrecht a. Kornath; Pr.-Lieut. Chygodzki a. Zborn; Brenner Bittinger a. Lebus; Partik. Eisner a. Kosten; Reisender Masfke a. Arnswalde; Diatar Pechner a. Bienenbaum.
Hôtel de Paris: Die Gutsb. Ziomicki a. Sontce u. v. Dumin aus Lechlin; Probst Borowicz a. Prodnica; Administrator Arzdzi aus Wreschen; die Bürger Wojciechowski, Genski u. Kfm. Drezewski a. Gnesen.

Drei Lilien: Maler Lintemann u. Zimmerm. Schulz aus Grünberg; Musikus Zilisch a. Breslau; Kr.-Ger.-Sekt. Margraf a. Kosten.
Zum Schwan: Mad. Golle u. Mad. Bernstein a. Gnesen; Kaufmann Orienberg a. Strzalkowo.
Große Eiche: Die Gutsb. Kompf a. Dembnin u. Dabrogowski aus Strzetuzewo.

Vom 3. Dezember:

Hôtel de Bavière: Durchlaucht Fürst Sulkowski a. Reisen; die Gutsb. Graf. Dyzkiewicz a. Siedlec, v. Turno a. Obiezierz u. Fr. Wollschläger a. Eichoreg.
Bazar: Die Gutsb. v. Jókowski a. Myszkowo, Fr. v. Kaminska aus Przychantki, Fr. v. Pruska a. Wieljowo u. v. Besterki a. Plewe.
Hôtel de Dresde: Dr. med. Fränkel u. Kaufm. Fränkel a. Stettin; die Kaufm. Maltzes a. Breslau u. Goliniski a. Gjeszewo.
Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Moszczynski a. Marcinowo dohry u. v. Twardowski a. Jdzichowo.
Hôtel de Berlin: Die Gutsb. Andrzejewski a. Jdzichowice, v. Dkoniewski a. Gnesen u. v. Rudnicki a. Plefchen.
Gold-ne Gans: Unteroffizier im zweiten Aufgebote Hartung a. Croffen; Gutsb. v. Zakrzewski a. Refla.
Hôtel à la ville de Rome: Generalbevollm. Hedinger aus Brody; Wirtsch.-Insp. Kranz a. Gr.-Rybn; Gutsb. Königsmann a. Rudnik.
Weißer Adler: Die Ing.-Lieut. Winterstein u. Heidesuf a. Berlin; die Gutsb. Harmel a. Neuborwerk u. Seyka a. Briesen.

Eigeborn: Kunstb. Broguager a. Königsberg; die Kaufm. Lipschütz aus Chodziesen, Kronheim a. Fraustadt, Hirschfeld a. Neustadt b./V. Gerimann a. Ostrowo, Koppenheim a. Wengrowitz u. Weiermann a. Schrimm.
Eigeborn: Die Kaufm. Gollinski a. Cefzewo, Salomoniski u. Bäckern. Seidel a. Geshyn.
Drei Lilien: Gutsb. Teichen a. Soscieszyn.

Posener Markt-Bericht vom 2. December.

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter), Unit (1 Thlr., 14 Sgr., 5 Pf., 1 Thlr., 22 Sgr., 3 Pf.), and Price (1, 5, 7, 11, 21, 26, 12, 20, 6, 20).

Marktpreis für Spiritus vom 2. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 14 1/2 - 14 1/4 Thlr.

Druck und Verlag von B. Decker & Comp in Posen.

Samuel Landsberg.
Johanna Landsberg geb. Kasan.
Bermählte.
Posen. Kempen.

Die am 2ten dieses Monats früh 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Auguste geb. Gerhardt, von einem munteren Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.
Grätz, den 3. December 1850.

J. D. Knoll.

Heut früh um 5 1/2 Uhr starb in Folge von Krämpfen unser Töchterchen Anna im Alter von 3 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. Posen, am 3. December 1850.
Hermann Baarth nebst Frau.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei G. S. Mittler in Posen zu haben:

Hans Joachim v. Zieten, Königlich Preussischer General der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef des Regiments der Königlich Preussischen Husaren, Erbherr auf Wustrau.
Von Werner Hahn, Verfasser der Volkschrift: „Friedrich Wilhelm III. und Louise, König und Königin von Preußen.“ 8 1/2 Bogen gr. 8vo. mit einem Titelpuffer. Gehesftet Preis 9 Sgr., Velin-Papier Preis 18 Sgr.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei G. S. Mittler in Posen zu haben:
Römische Studien von A. Reimer, Ph. D., Königlich hannoverscher Legationsrath, Vice-Präsident des archäologischen Instituts in Rom, Mitglied gelehrter Gesellschaften in Rom, Neapel, Göttingen, London, Stockholm etc.
Gr. 8vo. mit einem Titelpuffer. Gehesftet Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

So eben erschienen und ist in Posen bei G. S. Mittler zu haben:
Die Preussische Gesetzgebung über Diebstahl in einer Darstellung zum Studium für angehende — zum Handgebrauch für praktische Juristen. Mit einem Anhang über Militär-Straf-Gesetzgebung von Wilhelm Bahn, K. Kreisgerichts-Direktor zu Schwedt.
Gr. 8. 17 Bogen geh. Preis 1 Thlr. 6 Sgr. Berlin, 44. Behrenstr.

So eben sind erschienen und bei G. S. Mittler in Posen zu haben:
Gedichte von Gottfried Kinkel, 2te vermehrte Auflage, elegant gebunden, 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Bei F. Kuhnt in Gisleben erschien so eben und ist bei G. S. Mittler zu haben:
Philippson, Dr. L., Rabbiner zu Magdeburg, Predigt zur Einweihung der neuen Synagoge zu Gisleben. Preis 3 Sgr. Auf diese Predigt erlauben wir uns, alle Rabbiner, sowie jeden Israeliten aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Kaufmann Moriz Auerbach hieselbst, die Erlaubniß zur Uebernahme der Agentur der Niederrheinischen Güter-Assuranz-Gesellschaft in Wesel von hier aus erteilt worden ist.
Posen, den 31. Oktober 1850.
Königl. Polizei-Directorium.

Bekanntmachung.
Bei der am 26ten und 27ten d. Mts. in der zweiten Abtheilung des Gemeindebezirks der Stadt Posen abgehaltenen Wahl von 8 Mitgliedern

des künftigen Gemeinderathes haben nur 5 die absolute Stimmenmehrheit erhalten, und es bleiben deshalb noch 3 Mitglieder unter denjenigen 6 Personen zu wählen, die zunächst die meisten Stimmen gehabt haben. Dies sind:

- 1) der Kaufmann Louis Wollenberg,
2) der Seifenfabr. Sigismund Engel,
3) der Rechnungs-Rath Jaekel,
4) der Konditore Koch,
5) der Maurermeister Schlarbaum, und
6) der Kaufmann B. G. Asch.

Wir haben zur Ausführung dieser Wahl einen Termin auf Mittwoch den 11ten Dezember d. J. in den Vormittagsstunden von 9—12 und in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr im rathshauslichen Sitzungssaale anberaumt, und bemerken, daß von den zu Wählenden zwei Grundbesitzer sein müssen.
Posen, den 28. November 1850.

Der Wahlvorstand.

Guberian. v. Moraczewski. G. Bielefeld.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen. Erste Abtheilung, für Civil-Sachen. Posen, den 3. Juni 1850.

Das der Josepha, verheiratheten von Potocka und deren Ghemann Labislaus von Potocki gehörige Erbpachts-Vorwerk Gruszczyn, abgeschätzt auf 17,043 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen. Erste Abtheilung, für Civil-Sachen. Posen, den 27. Juni 1850.

Das dem Hausbesitzer Leon Maszkowski gehörige, zu Posen St. Martin No. 276. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 21,571 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Im höheren Auftrage werde ich in Mlynkowo am 17. d. Mts. zwischen 10 und 12 Uhr das gewonnene Material von der zu Mlynkowo abgetragenen Schiene plus licitando veräußern, und zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags die auf der Feldmark Radom zu erbauenden 5 Brücken, ercl. Hand- und Spannbauwerke auf 179 Rthlr. veranschlagt, an den Mindestfordernden unter Vorbehalt höherer Genehmigung verbinden. — Käufer und Unternehmungslustige werden hierzu vorgeladen.
Posen, den 1. December 1850.
B o d r o d t.

Von der Staats-Verwaltung in den Stand gesetzt, die Zinsen unserer garantirten Aktien für das noch laufende Halbjahr schon jetzt zu zahlen, wird unsere Hauptkassa hier und unsere Güter-Expeditiokasse in Posen mit dieser Zahlung gegen Rücklieferung der mittelst Specifikation zu überreichenden Coupons No. 4., vom 5. d. Mts. an Vormittags 10—11 Uhr beginnen, gleichzeitig auch die unerhobenen gebliebenen früheren Coupons einzulösen.
Stettin, den 1. December 1850.
Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft. Masche. Fraissinet. Wiesenthal.

Auch wir können nicht unterlassen, dem praktischen Arzt Herrn Dr. Hanke für seine aufopfernde Thätigkeit und zweckmäßige Behandlung, wodurch derselbe vor Kurzem unser Kind aus einer höchst gefährlichen Krankheit vom Tode gerettet hat, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Gott erhalte noch lange diesen edlen Menschenfreund.
Die Kareski'schen Eheleute.

Verpachtung eines Eisenhüttenwerks.

Das dem Graf Alexander Branicki gehörige, zu Sucha, im Wadowizer Kreise in Oester-

reichisch Galizien belegene Eisenhüttenwerk, bestehend aus einem Hochofen und zwei Eisenhammern, ist auf sechs und nach Umständen auf längere Zeit vom 1. Juli 1851 ab zu verpachten. Der Betrieb, der im Städtchen Sucha, dicht an der zweiten Kommerzialstraße, drei Meilen von der Kreisstadt Wadowice, sieben Meilen von den Grenzstädten Wilsko und Wiala und acht Meilen von Krakau belegenen Werke geschieht durch Wasserkraft.

Der Eigenthümer verpflichtet sich zum Betrieb des Werks jährlich 6 bis 8000 Wiener Klaftern Tannen und Buchenholz, mit oder ohne Anfuhr, zum mäßigen Preise zu liefern; außerdem übergiebt er während der Pachtzeit das ziemlich reichhaltige Erzlager zur Benutzung. Zum Etablissement gehören noch eine angemessene Wohnung und ein Stück Land, so wie ein bei der Hütte befindliches Gebäude, worin eine Feuerwerkstätte zur Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen, die hier sehr gesucht werden, befindlich. Außerdem werden zwei eiserne Drehbänke und verschiedene andere Geräthschaften mit überlassen.

Die Kaution für Gebäude und das Inventar kann auf Immobilien sicher gestellt werden. Bei hiesiger stets zahlreichen Bevölkerung fehlt es nie an Arbeitern gegen sehr billiges Lohn. Der bisherige sichere Absatz von Gußwaaren und andern eisernen Geräthschaften kann bei dem gegenwärtig begonnenen Bau der Eisenbahn und der Hebung des Ackerbaues in Galizien bedeutend erhöht werden. Pachtlichhaber erfahren die näheren Bedingungen bei der Güter- und Eisenhüttenwerks-Administration in Sucha.

Die Vorträge über Literatur im Vereine für Handlungsdiener bleiben bis auf Weiteres ausgef. Das Comité.

Zu Neujahr k. J. findet ein Wirtschafts-Gleve im Posener Kreise eine Stelle. Das Nähere ist zu erfahren in Posen beim Kaufmann Carl Scholz, Markt- und Bronkerstraßen-Ecke.

Ein Hausknecht, der schreiben und lesen kann, findet Unterkommen im Hôtel à la ville de Rome.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen bei Nathan Charig, Markt Nr. 90.

In meiner Stamm-Schäfferei beginnt der Bodverkauf mit dem 1. December d. J.
Mische bei Schmiegel, den 29. November 1850. Lehmann.

Zwei Lithauische Fuchs-Engländer-Stuten, 5 Fuß 2 Zoll groß, 10 Jahr alt, geritten und gefahren, stehen billig zum Verkauf im schwarzen Ader.

Ein mit grauem Tuch überzogener Bären-Mantel ist zu verkaufen in der Judenstraße Nr. 2. eine Treppe hoch.

Ein leichter halbgedeckter Kutschwagen wird so gleich und billig zu kaufen gesucht. St. Adalbert No. 49. 1 Tr.

Die gegen Kopfleiden aller Art vielfach bewährten

ächten Ohren-Magnete (à Paar mit Gebrauchsanweisung in eleg. Carton 1 Rthlr.)

so wie die mit vielem Nutzen gegen Schreib-Krampf, Zittern und Schwäche in den Händen anzuwendenden Goldbergerschen

thermo-electrischen Finger-Ringe (à Stück mit Gebrauchs-Anw. Prima: 1 Rthlr. Secunda: 20 Sgr.) sind stets àcht zu haben in Posen bei Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

S. Kantorowicz jun., Wilhelmstraße No. 9., empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in Handschuhen, Leipziger Fellschuhen, seidenen Regenschirmen, neuesten Damentaschen, Toiletten, Gardinenbronzen,

Gummischuhen, Franzöf. Parfümerien, Porzellan- und Glasachen, so wie auch eine Auswahl in Kinder-spielwaaren zu billigen, aber festen Preisen.

Mein Tapissier-, Posamentier- und Kurzwaaren-Lager ist für diese Saison aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle ich besonders eine bedeutende Auswahl wollener Shawls, Strümpfe, Jacken, Hosen, Mützen, Ohrenbinden, Pulsw.; für Kinder: Casabanca, Blousen, Mäffe, Kamaschen, Schuhe, Waas und Händchen etc. Ferner eine große Auswahl in Besatzbändern, Simpen, Wulsting- und Glace-Sandshuben, Reise- und Damentaschen, Fils- und Gummi-Schuhe (mit Ledersohlen), baumw. und seid. Regenschirme. Alles zu den billigsten Preisen.
S. Landsberg, Wilhelmstraße 10.

Weihnachts-Ausstellung. W. Wunsch Wittwe in Posen, Breitestraße No. 18.

empfehle ihre diesjährige aufs Reichhaltigste versehene Weihnachts-Ausstellung in verschiedenen Kinderspielzeugen und größeren Geschenken, letztere auch für Erwachsene, als: vorzügliche Tischlampen, feine Toiletten, Regenschirme, Leuchter, Portemonnaies, Brieftaschen, feine Porzellan- und Glaswaaren etc. zu den billigsten Preisen.
Indem ich zugleich den hohen Gönnern für das mir bisher in meinem Wittwenstande erwiesene Wohlwollen meinen wärmsten Dank sage, bitte ich, mich damit auch in den jetzigen bedrängten Zeiten berücksichtigen zu wollen.

Wilhelmstraße No. 8. ist im 2. Stock eine möblirte Stube zu vermieten.

Frische starke Hasen zu 20 Sgr. bei Stiller.

Schweizer Kräuter-Bonbons, welche auch als Präservativ gegen die Cholera zu empfehlen, sind zu haben à Schachtel 5 Sgr. bei J. Giovanoli & Comp., Wilhelmstraße No. 3.

Posen, den 3. December 1850.

Große Görzer Maronen (keine Kasanien) à 5 Sgr. pro Pfd., und Bairische Mylli-Kerzen offerirt billigst Michaelis Peifer, Breslauer-Straße Nr. 7.

Café Bellevue. Heute Mittwoch den 4. December.

National-Konzert der Sängergesellschaft N. Paul, wozu ergebenst einladet Hollrad & Wilkens.

Barteldt's Kaffeehaus Markt No. 8.

Heute Mittwoch Abend Harfen-Konzert von den Geschwistern Tobisch aus Böhmen, wozu ergebenst einladet.

Musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tauber heute Mittwoch in der Volks-Halle, Bergstraße No. 14. vis-à-vis Hôtel de Vienne.

J. Pielatowski.

Thermometer- u. Barometerstand, sowie Windrichtung in Posen, vom 25. November bis 1. December 1850.

Table with 4 columns: Day (25. Nov., 26., 27., 28., 29., 30., 1. Dec.), Thermometer (highest, lowest), Barometer (stand), and Wind.